

Nur ein bisschen Ionisches Meer

Eine Reise mit dem Segelboot von Preveza in südlicher Richtung.

Lange haben meine Frau und ich uns auf unseren diesjährigen Frühjahrsstörn gefreut. Die vergangenen Monate waren für uns sehr turbulent und wir haben dringend eine Auszeit nötig. Dementsprechend steht uns der Sinn auch nicht nach einer großen Tour mit vielen Seemeilen. Ganz im Gegenteil, wir wollen uns erholen und so legen wir dieses Mal den Focus auf jeweils mehrtägige Liegezeiten in Häfen und Buchten um die Seele baumeln zu lassen.

Samstag 6. Mai 2017

Mit Condor fliegen wir von Düsseldorf direkt nach Preveza. Die Cleopatra-Marina ist nur wenige Taxikilometer vom Flughafen entfernt. Unsere MERGER eine 9,90 m lange Bavaria 32 liegt seit dem letzten Sommer dort aufgebockt an Land. An Bord ist alles ok und auch die bei der Werft in Auftrag gegebene Kielsanierung wurde zu unserer Zufriedenheit erledigt.



Unsere MERGER hat den Winter in der Cleopatra-Marina an Land verbracht.



Auch die Sanierung des Kiels wurde zu unserer Zufriedenheit durchgeführt.

Montag 8. Mai 2017

Mein erster Gang am Morgen gilt dem Werftbüro um einen Termin für das „Launching“ zu vereinbaren. Das ist leider nicht so einfach, wie ich hoffte. Jetzt im Frühjahr wollen alle ins Wasser und der nächstmögliche „Slot“ am Kran ist erst für den 16. verfügbar. Das ist leider nicht zu ändern und ich nehme mir fest vor, das nächste Mal vorab per Mail einen Termin zu reservieren.

Damit haben wir haben noch weitere acht Tage auf dem Boot an Land vor uns. Das ist recht unkomfortabel, da wir jedes Mal über eine Leiter an Bord klettern müssen und auch die Toilette trotz Fäkalientank nur eingeschränkt nutzen können. Kurzentschlossen mache ich aus der Not eine Tugend und leihe für zwei Tage ein Gerüst. Nach drei Jahren kann die MERGER neben der üblichen Frühjahrsreinigung und anderen fälligen Reparaturen sowieso mal wieder eine gründliche Politur brauchen.

Freitag 12. Mai 2017

Unter den Yachties kursieren wilde Gerüchte über ein neues DEKPA. Das ist die behördliche Genehmigung

griechische Gewässer befahren zu dürfen. Bisher hatten wir das nicht, weil unser Boot mit nur 9,90 m knapp unter der Mindestlänge lag. Im Marinabüro sagt man uns, das diese Grenze schon vor zwei Jahren auf 7 m herabgesetzt worden sei und Strafen bis zu 2500 € fällig wären, wenn man kein DEKPA habe. Das wollen wir natürlich vermeiden und so nutzen wir heute den kostenlosen Shuttleboot-Service der Marina nicht nur zum Einkauf in der Stadt sondern auch für einen Besuch bei der Hafenzentrale.

Dort gibt man sich etwas genervt. Da in Preveza durch die drei Anbieter ca. 4000 Boote an Land liegen, gibt es sehr häufig solche Fragen. Leider ist die hohe Zahl der Boote bei der Zuteilung der Formulare nicht ausreichend berücksichtigt worden. Man habe schlichtweg keine mehr und könne deshalb kein DEKPA ausstellen. Ich solle es in Levkada oder einem anderen Ort bei der dortigen Hafenzentrale versuchen. Auf meine Bitte hin, gibt man mir aber immerhin eine Bescheinigung, dass ich versucht hätte ein DEKPA zu kaufen. Ich hoffe so bei einer evt. Kontrolle keine Strafe zu bekommen.

Dienstag 16. Mai 2017

Heute sollen wir endlich wieder ins Wasser kommen. Ari der Chef der Krantruppe hatte uns gestern versprochen, uns um 8 Uhr Bescheid zu geben, wann wir dran sind. Wir sind pünktlich fertig, wer natürlich nicht kommt ist Ari. So gegen 10.30 Uhr steht dann ohne weitere Vorwarnung der Transportwagen vor uns: „Are you ready?“ Glücklicherweise sind wir das und dann geht alles ganz schnell. Eine halbe Stunde später können wir auslaufen.



Für unsere MERGER ist selbst der kleine Kran der Cleopatra-Marina reichlich überdimensioniert.



Die MERGER am Kai in Preveza, wie so oft sind wir mal wieder das kleinste Boot.

Inzwischen hat es deutlich aufgebrist. Etwa 5 Bft. aus SE stehen auf den Kai in Preveza (5 €/Nacht, Wasser und Strom extra) bei dem man rückwärts vor Buganker anlegen muss. Natürlich ist auch niemand da, der uns die Leinen abnehmen könnte. Dafür, dass ich 10 Monate nicht mehr an Bord war und etwas aus der Übung bin, kann ich mit meinem Anlegemanöver zufrieden sein. Mehrere Charterboote, die nach uns kommen, geben entnervt auf und fahren in die nahe Marina.

Im Laufe des Nachmittages nimmt der Wind weiter zu und die Wellen platschen laut gegen den Kai. Unser Anker hält zuverlässig und so müssen wir uns, wie auch die anderen hier schon hier liegenden Boote, keine Sorgen machen. Später flaut der Wind erwartungsgemäß ab und es wird eine ruhige Nacht.

Abends suchen wir uns gemeinsam mit Florian und José von der Balu ein Lokal in der Altstadt zum Essen. Es ist nichts Besonderes hat aber den Vorteil, dass es geschlossene Räume hat. Für eines der typischen Freiluftrestaurants ist es uns heute einfach zu kalt. Wolfgang, der Skipper der schwäbischen Chartercrew am Tisch nebenan, spricht uns später noch an. Wir hätten ihm so nett beim Anlegen geholfen und außerdem seien wir TO-Kameraden. Darauf müssen wir unbedingt ein Glas trinken und so wird es noch ein feuchtfröhlicher Abend. Yamasle Wolfgang!

Mittwoch 17. Mai 2017

Bei ruhigem Wetter montieren wir die Segel in die Rolleinrichtungen und verzurren unser Dinghi an Deck. Die Arbeiten gehen flott von der Hand, da nach so vielen Jahren jeder Handgriff sitzt. Abends gehen wir nochmal mit Florian und José bei Thalia im Restaurant Mythos essen und verabschieden uns anschließend, da es morgen für jeden von uns in eine andere Richtung gehen soll.

Donnerstag 18. Mai 2017

In der Nacht brist es deutlich aus SE auf. Am Morgen verlegen viele in die benachbarte Marina. Gegen 11 Uhr, wir haben inzwischen annähernd 30 kn Wind, hält plötzlich auch unser Anker nicht mehr und es drückt uns auf die Kaimauer. Platz ist genug, da die Nachbarn inzwischen alle weg sind. Mit unseren 19 PS und ohne Bugstrahlruder haben wir bei diesem Wetter keine Chance hier wegzukommen. Wir schützen die MERGER mit allen verfügbaren Mitteln und hoffen darauf, dass der Sturm bald nachlässt. Zunächst nimmt er aber noch weiter zu. Einer unserer schon etwas altersschwachen Fender zerbirst mit einem lauten Knall.

Erst am Abend lässt der Wind langsam nach und in der Nacht ist das Wasser dann wie gewohnt wieder spiegelglatt. Kaum vorstellbar, was hier noch vor wenigen Stunden los war. Trotzdem denke ich in den folgenden Wochen immer wieder darüber nach, warum unser Anker nicht gehalten hat, nachdem es bei dem ebenfalls recht starken Wind am Dienstag keinerlei Probleme gab. Einer der „Flüchtlinge“ wird ihn wohl rausgerissen haben, ist die einzig logische Erklärung für mich.



Wir schützen unser Boot mit allen verfügbaren Fendern und hoffen auf ein Nachlassen des Sturms.



Einer unserer schon etwas altersschwachen Fender zerbirst mit einem lauten Knall.

Freitag 19. Mai 2017

Bereits um 8 Uhr steht ein Auto der Port Police neben uns am Kai und ruft uns hupend an Deck. Ohne auszusteigen erklärt der Hafenzöllner uns, dass wir nicht korrekt mit dem Heck zum Kai festgemacht haben.

Als ich ihm erkläre, dass dies eine Folge des Sturms von gestern sei und wir in der nächsten halben Stunde sowieso auslaufen werden, gibt er sich damit zufrieden.

Die Fahrt nach Lefkada ist ereignislos und findet mangels Wind, wie so oft im Ionischen Meer, unter Motor statt. Dank der auf knapp 4 kn gedrosselten Fahrt stehen wir passend zur Brückenöffnung vor der Einfahrt des Kanals. Inzwischen sind die Bauarbeiten, die letztes Jahr noch mächtig den Verkehrsfluss störten, abgeschlossen. Der ganze Kanal wurde neu gebaggert und vorbildlich betonnt. Auch die neue Brücke öffnet pünktlich um 10 Uhr.

In Lefkada ist kein Liegeplatz zu finden. Am Stadtkai, an dem wir uns im letzten Jahr so wohl gefühlt hatten, liegt ein Charterboot neben dem anderen und wartet auf seinen Einsatz in der neuen Saison. In die teure, seelenlose Marina wollen wir nicht und so wird es auch hier nichts mit einem Besuch der Hafenzentrale zum Erwerb des DEKPA. Wir können also nicht sagen, ob hier die notwendigen Formulare vorrätig gewesen wären. Wir beschließen stattdessen, den Urlaub beginnen zu lassen und nehmen uns als neues Ziel das etwa 10 sm entfernte Porto Spilia auf der Insel Meganisi vor.



Die neue Klapp-/Schwenkbrücke gibt pünktlich zur vollen Stunde den Weg in den Kanal von Lefkada frei.



Der Kai in Lefkada liegt voller Charterboote, die auf ihren Einsatz warten.



Die Gaststätte Porto Spilia liegt direkt am Wasser.



Am Kai von Porto Spilia ist es untief, man legt mit dem Bug an.

Noch im Kanal begleitet uns eine leichte Brise aus NO, so dass wir sofort Segel setzen, als wir im freien Wasser sind. Wie so häufig dauert der Spaß nicht lange. Aus anfänglich guten 3 kn Fahrt werden schnell 2 und dann nur noch 1,5. Als dann noch der Wind auf SE dreht, geben wir auf und starten den Motor. In Porto Spilia empfängt uns, wie in vielen anderen Reiseberichten beschrieben, der Wirt der Kneipe schon auf seinem Moped. Mit Gesten bedeutet er uns wohin wir fahren sollen. Wegen der unter der Wasseroberfläche schrägen Hafenummauer liegt man mit dem Bug zum Kai. Am Heck wird auf allen Plätzen mit einer Muringleine festgemacht. Selbstverständlich hilft er uns bis wir ordentlich fest sind und macht auch auf den Strom aufmerksam, wir brauchten uns nur in einen freien Anschluss der herumliegenden Verlängerungskabel einzustecken. Klar, dass wir bei so viel Freundlichkeit am Abend zu ihm zum Essen gehen.

Der Platz ist eine Idylle. Das Hafenwasser ist ganz klar und wer vor den noch frischen 21,5°C jetzt im Mai nicht scheut, kann direkt vom Boot ins Wasser springen. Wir liegen hier ganz sicher vor jedem Wetter geschützt.

Eine Speisekarte gibt es nicht. Babis der Wirt führt uns an seine Auslage und wir suchen aus, was wir essen wollen. Gegenüber unseren bisherigen Erfahrungen ist der Essenspreis geringfügig höher. Da es aber keine Hafengebühren gibt, kann man das gut akzeptieren zumal er Strom und Wasser am Kai kostenlos zur Verfügung stellt. Im hinteren Teil des Restaurants gibt es sogar Duschen, die man für 3 € benutzen darf.



Porto Spilia ist eine Idylle.



Von der Aussichtsplattform hat man einen fantastischen Blick.

Samstag 20. Mai 2017

Heute wollen wir endlich den Ort Spatochori hoch über dem Hafen besichtigen. Wir wählen nicht den direkten, steilen Weg, sondern den wesentlich längeren über die in großem Bogen führende Küstenstraße. Malerische Gassen und ein fantastischer Blick von einer Aussichtsterrasse belohnen für den Aufstieg.

Sonntag 21. Mai 2017

Wie angekündigt wechseln sich Sonnenschein und immer wieder plötzliche Regenschauer ab. Dazu weht ein recht kühler Wind aus SE, der direkt in die offene Kajüte hineinsteht. Nach einer Wanderung ist uns heute nicht.

Dienstag 23. Mai 2017

Jetzt soll es aber wirklich weitergehen. Das Wasser ist spiegelglatt als wir uns aus der Reihe der Yachten schälen, die zum großen Teil schon vor uns hier lagen. Porto Spilia gefällt demnach nicht nur uns sehr gut.

Auch heute brauchen wir wieder den Motor für unsere Reise nach Süden. Erst nördlich von Ithaka lässt uns ein sanfter Zweier die Segel ausrollen. Im Steno Ithakis zwischen den Inseln kommt uns dieser Wind aber genau entgegen. Nach Sami auf Kefhalonia unserem Tagesziel ist es noch weit. Wir verzichten aufs mühsame Aufkreuzen und dieseln gegen den leichten Wind an.

In Sami empfängt uns gleich der Hafenmeister auf seinem Moped und weist uns einen Platz an der Hafenummauer an. Hier sammelt er wohl alle individuellen Boote, während gegenüber vor den Restaurants die Flotten anlegen. Uns ist das sehr recht.

Sofort will er auch wissen, wie lange wir bleiben wollen. „May be one, may be some more nights.“ antworte ich. „It’s better, you know it now.“ meint er daraufhin und erklärt auch gleich warum. Eine Nacht (Wasser aber kein Strom) kostet für unser Boot 11,70 € Euro, zwei 15,12 €. Das gilt aber nur im Vorhinein, meint er. Nach kurzer Rücksprache mit meiner Frau buchen wir für zwei Nächte.

Mittwoch 24. Mai 2017

Sami ist Port of Entry, also macht es Sinn hier mal nach einem DEKPA zu fragen, denken wir. Tatsächlich ist das notwendige Formular vorrätig aber es gibt am Ort keine Möglichkeit sich zu registrieren und die 50 € Gebühr zu bezahlen, dafür hätte man in die Inselhauptstadt nach Argostoli gemusst. Also wieder nichts, es ist gar nicht so leicht dem griechischen Staat etwas Geld zukommen zu lassen.

Dafür gibt es gute Einkaufsmöglichkeiten und die vielen Gaststätten haben auch wieder normale, gewohnte Preise. Letztlich ist das aber egal, durch die Hafengebühr gleicht sich das wieder aus.



Immer wieder gibt die üppige Vegetation den Blick auf Sami frei.



Es schüttet wie aus Kübeln – Regen in Sami

Donnerstag 25. Mai 2017

Wir machen eine kleine Wanderung. Eine Kapelle oben am Berg ist unser Ziel. Als wir den Einstieg, einen unauffälligen Pfad, endlich gefunden haben, wird es schnell einsam. Es geht steil bergan und immer wieder gibt die üppige Vegetation einen tollen Blick auf den Ort und das Meer frei. Obwohl wir relativ feste Sportschuhe tragen, erscheinen uns die bald doch nicht so ganz geeignet. Das Mobilfunknetz ist schwach.

Hier findet uns niemand, wenn etwas passieren sollte denken wir und kehren, noch bevor wir unser Ziel erreicht haben, sicherheitshalber um.

Am Abend, wir sind gerade in einem der üblichen Freiluftrestaurants beim Essen, erleben wir einen Wolkenbruch wie selten. Innerhalb von Minuten wird es dunkel und es schüttet aus Kübeln.

Freitag 26. Mai 2017

Wie immer fährt der Hafenmeister schon früh auf seinem Moped herum. 8 € möchte er von uns für die dritte Nacht haben. Ich gebe ihm das Geld und schon wenig später ist er wieder da. Er habe Schwierigkeiten mit dem Computer und könne keine Quittungen drucken. Obwohl ich gern auf die Quittung verzichten würde, besteht er darauf mir das Geld zurückzugeben. Ich solle halt bezahlen, wenn ich mal wieder nach Sami komme. So etwas gibt es auch in Griechenland!

Der Wind ist günstig. Nachdem wir um 8.45 Uhr Kap Dichlaia gerundet haben, gibt es feinstes Segeln mit achterlichem Wind bei 3-4 Bft. 3 h später ist der Spaß vorbei. Wir dümpeln herum und würden bei dem Tempo Kylini nicht mehr zu vernünftigen Zeiten erreichen. Also muss der Jockel wieder ran. Wenn wir sowieso dieseln müssen, können wir eigentlich auch in das jetzt nur noch 5 sm weitere Zakyntos fahren und uns das wenig attraktive Killini ersparen überlegen wir uns und ändern kurzentschlossen den Kurs. Wenig später steht der Wind dann erst wenig und später mit 3-4 Bft gegenan. Trotz einiger unangenehmer Wellen und dem aufkommenden Wunsch nach einer Fließjacke bleiben wir bei unserem Vorsatz und erreichen um 17.15 Uhr den großen Hafen von Zakyntos-Stadt.



Der Hafen von Zakyntos-Stadt ist groß und schmutzig. Die Farbe des Wassers beeindruckt trotzdem.



Wir liegen eingekieilt zwischen einer polnischen Segel- und einer noch viel größeren englischen Motoyacht.

Der junge Mann, der uns einen Platz zuweist, spricht fließend Englisch. Er möchte nicht nur das übliche Flaggenzeugnis und die Versicherungsunterlagen sondern auch das DEKPA von uns sehen. Damit hat er uns am Wickel. Ich erzähle ihm unsere Leidensgeschichte mit griechischen Behörden in Sachen DEKPA und er grinst irgendwas von „unbeliveable“. In Zakyntos könne man eines bekommen, meint er und bietet an, es für uns zu besorgen. Dafür braucht er von uns nicht nur Flaggenzeugnis und Versicherungsbestätigung im Original, sondern auch Bootsführerschein und den Pass. Für zwei Nächte kassiert er je 15 € und quittiert das auf einem üblichen Formular mit unleserlicher Unterschrift.

Schon kurz nachdem er verschwunden ist, machen wir uns Vorwürfe ihm so einfach unsere Papiere mitgegeben zu haben. Wir waren wirklich leichtsinnig, aber 10 Minuten später ist er wieder zurück. Wenigstens Führerschein und Personalausweis, von dem er zwischenzeitlich eine Kopie gemacht hat, haben wir wieder zurück. Das DEKPA sollen wir morgen bekommen. Von daher und auch weil von Vorauszahlung keine Rede ist, sind wir einigermaßen beruhigt. Sicherheitshalber machen wir trotzdem heimlich ein Foto seines Autos auf dem das Nummernschild zu erkennen ist.

Abends machen wir noch einen Bummel durch die Stadt und finden durch Zufall ein Lokal (Spartakos) in dem wir sehr gut verköstigt werden.

Samstag 27. Mai 2017

Wir liegen vor Buganker zwischen einer polnischen Segel- und einer englischen Motoryacht. Beide sind mit mehr als 60 Füßen deutlich größer als wir, so dass man uns kaum wahrnimmt. Die Motoryacht schützt uns mit ihren Aufbauten auch merkbar gegen den manchmal doch recht heftigen Wind, was uns mehr als recht ist. Es gibt Wasser und Strom und neben der auf Fisch spezialisierten Kneipe auf dem Kai sogar Toiletten und (kalte) Duschen. Gemessen an sonstigen griechischen Verhältnissen also gar nicht so schlecht.

Gegen Mittag taucht der junge Mann vom Yachtservice wieder auf und bringt sogar einen deutsch sprechenden Kollegen mit. Das DEKPA sei noch nicht fertig aber bis morgen 11 Uhr klappe es ganz bestimmt. Nein, es sei auch kein Problem, dass morgen Sonntag sei. Ok, sage ich, wir werden dann auf Sie warten.



Schildkröten bekommt man in Zakynthos am ehesten in dieser Form zusehen.



Vom Amphitheater aus hat man einen herrlichen Blick über die Stadt.

Sonntag 28. Mai 2017

Um 12.15 Uhr ist es dann auch in Zakynthos 11 Uhr. Die Beiden fahren wieder vor und haben tatsächlich unser DEKPA dabei. Kosten insgesamt 115 €, davon sind 50 für das DEKPA, 50 für den Zakynthos-Yachtclub, der es organisiert und die verschiedenen Behörden aufgesucht hat und 15 € für irgendwelche Gebühren. Auch wenn es für uns so teurer war, als immer erzählt wurde, sind wir glücklich, dass der Papierkram jetzt endlich erledigt ist und alles seine Ordnung hat. Eigentlich eine clevere Geschäftsidee vom Zakynthos-Yachtclub, der ganz sicher um die Probleme mit der griechischen Bürokratie weiß. Vermutlich war dies der einzige Grund, warum man uns nach einem DEKPA fragte.

Erleichtert gehen wir in die Stadt, suchen ein im Reiseführer beschriebenes Theater auf, von dem man einen herrlichen Blick über die Stadt und den Hafen hat, und lassen uns im Touristentrubel treiben.

Montag 29. Mai 2017

Normalerweise geben die Postkartenständer vor den Souvenirläden einen recht guten Überblick über die lokalen Sehenswürdigkeiten. Auf Zakynthos scheint sich das im Wesentlichen auf die Blauen Grotten und die Wrackbay zu konzentrieren. Beides liegt im Norden der Insel. Die Strände in der Bucht von Laganas, auf denen Meeresschildkröten ihre Eier ablegen, sind strengstes Naturschutzgebiet und dürfen nicht betreten werden, ebenso wie auf dem Meer davor absolutes Fahrverbot herrscht. Schildkröten gibt es vor allem als Keramik- und Plüschtiere in den vielen Shops mit Reiseandenken. Echte, frei lebende findet man eher an anderen Orten (z.B. Preveza, Argostoli) im Ionischen Meer. Was die vielen Touristen (auffallend besonders die aus dem Fernen Osten) an Zakynthos-Stadt finden, erschließt sich uns irgendwie nicht.

Dienstag 30. Mai 2017

Beim Segeln ist es normalerweise so: Entweder es ist zu viel Wind, oder es ist zu wenig Wind, oder der Wind kommt aus der falschen Richtung. Heute war kein Wind. Wir liefen schon früh um 7.30 Uhr aus und dieselten die 20 sm hinüber ans Festland nach Katakolo. Katakolo nie gehört? Wir bisher auch nicht. Den Ort machte für uns nur eines interessant, man soll von dort leicht das antike Olympia besichtigen können.

Es begann ganz harmlos. Zunächst war am Horizont im Norden nur ein weißer Fleck zu sehen, der sich bald als veritables Kreuzfahrtschiff darstellte. Das AIS wies es als MSC Musica aus und gab als Zielort – jetzt kommt es - Katakolo an. Was kommt da nur auf uns zu, schoss es uns sofort in den Kopf.

Kaum hatten wir das Kap gerundet sahen wir die Bescherung, da lag nicht nur unsere Begegnung von eben sondern noch ein weiteres Kreuzfahrtschiff. Den normalen Hafen für ortsansässige Fischer und uns Kleine fanden wir gottseidank versteckt dahinter. Schwimmstege, wie im Heikell beschrieben, gab es allerdings nicht. Es wurde völlig normal vor Buganker angelegt.



Kreuzfahrtschiffe in Katakolo



Der Fahrplan für die Bahn wird jeden Tag neu festgelegt.

Auf der nicht weit entfernten Hafenmeile und in der Straße dahinter, ging es zu wie in Rudesheim. Eine Kneipe neben der anderen, jede Menge Souvenir- und Schmuckläden und dichtes Gedränge. Wo sind wir hier nur hingerauscht?

Und trotzdem war etwas anders. Von anderen Hafenstädten mit Kreuzfahrtschiffen z.B. Nafplion wissen wir, dass genau zur Ankunft des Schiffes in Kneipen und Läden die Preise angehoben werden, die, nachdem das Schiff weg ist, genauso sicher wieder auf ein Normalmaß fallen. Hier machte uns der Verkäufer eines Ladens mit Produkten aus Olivenholz darauf aufmerksam, dass wenn wir etwas kaufen wollten, sollten wir es bald tun. Sei das Schiff weg, würden auch die Läden bis zum nächsten Schiff geschlossen und das sei erst nächste Woche wieder der Fall. Wer sollte in einem ansonsten unbedeutenden 500-Einwohnerdorf etwas kaufen? So war es dann auch, mit den letzten Klängen der Schiffsbeschallung von „Time to say Good Bye“ wurden die Rollläden herunter gelassen und eine gespenstische Stille breitete sich aus.

Trotz oder gerade wegen der jetzt eingelebten Ruhe besuchte uns der Hafenmeister und kassierte 10 €/Nacht. Natürlich, er hatte jetzt ja Zeit, wollte er auch die Bootspapiere und den Versicherungsnachweis sehen. „The DEKPA too?“ fragte ihn meine Frau und wollte ihm ganz stolz das gerade nach so viel Mühen erworbene Papier vorlegen. Seine Antwort „What is DEKPA?“ machte uns sprachlos.

Mittwoch 31. Mai 2017

Wenn Kreuzfahrtschiffe da sind, ist es sehr einfach von Katakolo nach Olympia zu kommen. Dann werden reichlich Busfahrten angeboten und auch die Bahn hat mehrere Verbindungen am Tag. Wenn, wie in unserem Fall, keine im Hafen liegen, wird es deutlich komplizierter. Besonders schwierig ist es jemanden zu finden, der zuverlässig Auskunft geben kann. Heute fuhr ein Zug um 8.40 Uhr für 5€/Person direkt nach Olympia. Nach Auskunft des Schaffners ging die einzige Fahrt des Tages zurück um 13.05 Uhr aber nur bis Pirgos. Von dort mussten wir den Bus nehmen, was aber auch gut geklappt hat.

Vor allem die Fahrt mit der Bahn war ein Abenteuer für sich. Ständig schlugen irgendwelche Zweige gegen den Zug und es ging durch einsame, landwirtschaftlich geprägte Gegenden. Die wenigen Dörfer machten einen eher bescheidenen Eindruck. Das moderne Olympia ist dann wieder eine gepflegte Stadt, die offensichtlich vom Tourismus lebt.



Das ist das originale Olympische Stadion aus der Antike.



Vor dem Tempel der Hera wird auch heute noch das Olympische Feuer entfacht, ehe es auf die Reise geht.

Dem Fahrplan geschuldet mussten auch wir die Besichtigung der antiken Stätten und des Museums wie Kreuzfahrer in guten 2 h abhaken. Wenn man sich nicht tiefer mit den historischen Hintergründen auskennt, reicht das aber um sich einen Eindruck zu verschaffen. Ist man ohnehin in der Gegend ist sollte

man u. E. Olympia gesehen haben, uns persönlich hat Delphi (gut von Itea im Golf von Korinth zu erreichen) vor ein paar Jahren aber deutlich mehr beeindruckt.

Donnerstag 1. Juni 2017

Agia Nikolaos (Sankt Nikolaus) im äußersten Nordosten von Zakynthos ist heute unser Ziel. Da es laut unserem Hafenfürer (Heikell) dort nur wenige Plätze geben soll, brechen wir früh auf um rechtzeitig anzukommen. Nach wie so häufig ereignisloser Fahrt bei nahezu Flaute treffen wir um 14.30 Uhr ein. Schon etwa eine Seemeile vorher nahm der Wind merklich zu. Hier rechtzeitig zum Anlegemanöver (Buganker) fielen die Fallböen über uns her und machten es noch einmal spannend. Das sei jeden Nachmittag so meinte Dimitris, der unsere Leinen entgegen nahm. Er stellte sich auch gleich als Mitglied einer großen Familie vor, die hier eine Tankstelle, ein Restaurant und einen Laden betreibt. Der Kai sei „public“ und koste deshalb keine Gebühren. Darüber hinaus sei es ihm eine Ehre ebenfalls kostenlos Wasser und Strom zur Verfügung zu stellen. Zu allem Überfluss kann man in seinem Restaurant auch noch kostenlos Duschen. Das ist ja mal ein Empfang denken wir. Selbstverständlich ist es für uns Ehrensache heute Abend zu ihm Essen zu gehen, auch wenn nicht darum geben hat.



Kai in Agia Nikolaos



Auch im Hafen ist das Wasser glasklar.

Freitag 2. Juni 2017

Das Wasser in Agia Nikolaos ist verhältnismäßig tief und glasklar. Das kleine Dorf könnte ein Paradies sein, wenn nicht tagsüber jede Menge Touristen in Bussen herangekarrt würden. Auf sie warten zahllose Ausflugsboote, die sie zu den nahen Grotten (Blue Cave) und weiter um das Nordkap der Insel zur Wrackbay fahren. Sie preschen mit voller Geschwindigkeit durch die Bucht und lassen die hier liegenden Boote jedes Mal heftig tanzen. Aber natürlich sehen wir ein, dass es diese Touristen sind, die das bitter benötigte Geld nach Agia Nikolaos bringen.

Samstag 3. Juni 2017

Am Morgen ist der Himmel bedeckt und später regnet sogar mal leicht. Unsere Fahrt nach Ithaka führt uns dicht an den Grotten vorbei, die sich logischerweise nicht so farbenprächtig wie auf den vielen Postkarten präsentieren.

Die Fahrt nach Vathi/Ithaka ist wieder einmal ereignislos, der Wind kommt wie immer erst beim Anlegen, was uns aber kaum noch schrecken kann. Wie schon im letzten Jahr liegen wir am Kai hinten rechts in der Bucht und kaum haben wir festgemacht, taucht ein uns sehr bekanntes Gesicht auf. Helmut, ein

Vereinskamerad sowohl von Intermar als auch TO, liegt mit seiner Bella nur ein paar Boote weiter. Zufälle gibt es!

In der großen Bucht von Vathi auf Ithaka liegt man bei jedem Wetter sicher. Findet man keinen Platz am Kai lässt man einfach den Anker fallen. Mit 7,12 € liegt die Hafengebühr im griechischen Mittelfeld. Strom gibt es allerdings nicht und das per Tankwagen gelieferte Wasser ist mit 6 Cent/Liter sehr teuer.



Am Morgen ohne das nötige Sonnenlicht wirken die Blauen Grotten von Zakynthos gar nicht blau.



Vathi auf Ithaka ist ein sicherer Hafen. Findet man keinen Platz am Kai lässt man einfach den Anker fallen.



Odysseus ist auf seiner Heimatinsel allgegenwärtig.



Wasser wird mit dem LKW Geliefert und sehr teuer.

Montag 5. Juni 2017

An der Ostküste Ithakas gibt es nördlich von Vathi mit Kioni und Frikes noch zwei weitere Häfen. Beide sind klein, idyllisch und sehr beliebt, so dass man jetzt im Sommer früh dort sein sollte, wenn man noch einen Platz bekommen will. In Frikes waren wir auf unserer Überführungsfahrt im letzten Sommer. Kioni kennen wir noch nicht. Von daher ist die Entscheidung für uns klar: Kioni!

Von Vathi aus sind es nur wenige Meilen. Als wir gegen 11 Uhr eintreffen, gibt es einige freie Plätze am Kai. Wir können es uns noch aussuchen, eine Stunde später wäre es dagegen schon knapp geworden. Viele Boote liegen dann mit langen Landleien am gegenüberliegenden Ufer. Um frei schwiegend ankern zu können ist es an den meisten Stellen zu tief. Hafengebühren gibt es genau so wenig wie Strom. Wer Wasser braucht

muss warten, bis abends oder am folgenden Morgen der Wassermann seinen Schlauch aufschließt. Billiger als in Vathi oder Frikes, wo Wasser mit dem Tankwagen geliefert wird, ist es trotzdem nicht.

Kioni liegt wirklich idyllisch am Ende einer engen Bucht. Direkt am Wasser gibt es ein halbes Dutzend Lokale. Wir landen am Abend im „Mills“, einem nach den drei Windmühlenuinen am Anfang der Bucht benannten Speiselokal. Die Qualität des Essens ist überdurchschnittlich, die Preise aber auch. Trotzdem sehr zu empfehlen!

Nach unserem Eindruck ist der Ort besonders bei Briten sehr beliebt. Da das Pfund im letzten Jahr gegenüber dem Euro stark gefallen ist, klagen sie besonders über die hohen Preise. Der Kursverlust gilt als Vorbote des kommenden Brexits, für den natürlich niemand von ihnen gestimmt haben will.



In Kioni gibt es nur wenige der immer heiß begehrten Plätze am Kai.



Am gegenüberliegenden Ufer liegt man mit langer Landleine auch nicht weniger idyllisch.



Der kleine Ort Frikes hat nur wenige Häuser.



Wegen der Gefahr heftiger Fallböen am Nachmittag liegt man bevorzugt längsseits am Kai.

Dienstag 6. Juni 2017

Auch in Kioni liegen Gutes und absoluter Mist nicht weit auseinander. War ich gestern noch voll des Lobes über das „Mills“, erleben wir heute mit „Avra“ den absoluten Reifall. Das Lamm vom Spieß erwies sich als

wieder aufgewärmt, bereits leicht mumifizierter Rest einer schon ein paar Tage vergangen Grillaktion. Absolut ungenießbar, nie wieder Avra!

Mittwoch 7. Juni 2017

Am Morgen wird es gar nicht richtig hell und später beginnt es auch zu regnen. Dies ist für viele wohl der Anlass den Hafen erst gar nicht zu verlassen. Erst als es gegen Mittag aufklart, geht der große Tausch los. Ein Platz in unserer Reihe am Kai bleibt nur wenige Minuten frei. Abends machen wir einen neuen Versuch und essen bei Calypso, was uns mit der Küche in Kioni wieder voll versöhnt.

Samstag 10. Juni 2017

Ohne Zweifel Kioni hat was. Trotzdem denken wir jetzt nach fünf Tagen daran den Anker zu lichten. Die Gastronomie haben wir durch und außerdem ist ja nur fair, wenn wir jetzt einen der begehrten Kaiplätze freimachen.

Bis zur Heimreise haben wir noch drei Wochen Zeit und so verlegen wir nur in die Nachbarbucht nach Frikes. Dort waren wir schon im vergangenen Jahr und es hatte uns gut gefallen. Frikes ist lange nicht so überlaufen aber vom Ortsbild her auch nicht so attraktiv wie Kioni. Als wir am Vormittag kommen ist am Kai noch alles frei, auch am späten Nachmittag gibt es noch viel Platz. Von daher ist Frikes sicher ein Tipp, wenn man in Kioni keinen Platz mehr findet.

Dienstag 13. Juni 2017

Tagesziel ist heute Astakos östlich von Ithaka am Festland gelegen. Da der Weg direkt an Atokos vorbeiführt, wollen wir die Gelegenheit nutzen wenigsten einen Blick auf die Insel zu werfen. In Seglerberichten findet man immer wieder Hinweise auf diese einsame, unbewohnte Insel auf der lediglich Ziegen leben sollen.

So einsam, wie es immer beschrieben wird, ist es zumindest jetzt im Sommer nicht. In der One-House-Bay liegen unerwartet viele Boote, die hier offensichtlich auch über Nacht waren. Jetzt am Vormittag ist pralles Leben in der Bucht. Es wird geschwommen und Irgendjemand meint auch die Idylle mit lauter Radiomusik beschallen zu müssen.



In der One-House-Bay auf Atokos ankern bereits am Vormittag unerwartet viele Boote.



Astakos ist ein typischer Fischereihafen ohne touristische Highlights.

Astakos ist ein normaler Fischereihafen, der nichts touristisches mehr hat. Es gibt Platz für ein knappes Dutzend Boote, wer kann keinen mehr findet legt sich auf die Reede vor Anker. Aus Seglersicht ist die Versorgung perfekt. Es gibt Wasser und Strom aber keinerlei Gebühren. Auch die Preise in der Gastronomie sind nur noch halb so hoch wie bspw. in Kioni.

Mittwoch 14. Juni 2017

Nein, eine schöne Stadt im touristischen Sinn ist Astakos wirklich nicht. Aber es gibt hier wieder Supermärkte, die diesen Namen zu Recht verdienen und auch wieder normale Preise haben. Anschließend ist man wieder für eine Weile weitgehend autark und kann beruhigt die nächsten Inseln ansteuern.

Donnerstag 15. Juni 2017

Von Astakos nach Kastos sind es nur etwas über 10 sm. Da wir früh ankommen, haben wir Glück und bekommen noch einen der begehrten Plätze am Kai. Wenn nicht, wäre das auch kein Problem. Es gibt viele Möglichkeiten zu ankern. Wasser gibt es nur am Kai, wo auch Container für Glas- und Plastikflaschen sowie Getränkedosen stehen. Anderen Müll kann man nicht entsorgen, so dass man ihn wieder mitnehmen muss.

Auch jetzt in der beginnenden Hochsaison ist Kastos tagsüber schon ziemlich überlaufen. Abends kehrt dagegen eine himmlische Ruhe ein.



Auch am Kai von Kastos ist nicht leicht ein Platz zu bekommen.



Tagesausflügler bringen viel Trubel aber bereits am frühen Nachmittag sind alle wieder weg.

Freitag 16. Juni 2017

Das nahe Wochenende, an dem die meisten Charterer wohl wieder in ihren Stützpunkten sein müssen, macht sich bemerkbar. Selbst am Nachmittag ist noch Platz im Hafen und auch auf Reede liegen nur wenige Boote. Die sonst allgegenwärtigen englischen Flotillen mit ihren Begleiterscheinungen, vermissen wir nicht wirklich. Dafür steht die Luft und wir stöhnen unter der Hitze, selbst die nachmittägliche Brise mit ihren Fallwinden fällt heute zahmer als sonst aus.

Samstag 17. Juni 2017

Bis auf den Briten an Steuerbord und uns verlassen am Morgen alle Boote den Hafen. Der Wetterbericht ist widersprüchlich. Windfinder Superforecast kündigt für die kommende Nacht einen durchziehenden Ministurm mit bis zu 30 kn an. Poseidon weiß nichts davon und kennt für unsere Gegend nur Blautöne (0-3 Bft.). Am ehesten trifft noch Windfinder zu, liegt aber auch im Zeitpunkt mächtig daneben. Bereits am

Nachmittag brist es über die üblichen Fallböen hinaus auf. Sorgen machen wir uns nicht. 40 m Kette bei nur 3,5 m Wassertiefe, das sollte halten.

Als nach und nach weitere Boote eintreffen, beginnt Hafenkino vom feinsten. Einige haben eine zu kurze Kette und müssen das Manöver wiederholen. Liegen sie dann endlich fest, kommen andere und reißen sie ihnen wieder raus. Nachdem unserem englischen Nachbarn das zweimal passiert, wird es ihm zu bunt und er sucht sich auf der Reede einen Ankerplatz. Wir haben einfach nur Glück gehabt, dass uns das nicht passiert ist. Abends flaut der Wind dann wieder ab und wir haben entgegen der Vorhersage eine ruhige Nacht.

Sonntag 18. Juni 2017

Von Kastos nach Kalamos sind es nur 4 sm. Als wir gegen 9 Uhr die Leinen loswerfen geht ein leichter Süd. Während ich noch überlege, ob für die paar Seemeilen das ganze Gerödel mit den Segeln überhaupt lohnt, schläft der auch schon wieder ein.

Schon um Viertel nach Zehn machen wir an einem der ersten freien Plätze fest. George, den Wirt der Gaststätte hier, schläft da wohl noch. Später ist er die Seele des Hafens, hilft beim Festmachen und sorgt dafür, dass alle einen Platz finden. Hafengebühren gibt es keine, Wasser und Strom aber auch nicht. Auch die Poller fallen aus dem Rahmen. Es sind raue Betonklötze um die das Seil nur schwer läuft.



Trotz seiner Größe ist der Hafen von Kalamos immer übertoll. George bringt trotzdem alle unter.



Mit seinem Lokal direkt am Hafen hat er praktisch ein Monopol.

Montag 19. Juni 2017

Der Bäcker ist oben im Dorf. Das ist ein kurzer aber steiler Anstieg, der jetzt in der Morgenkühle noch relativ leicht fällt. Nach unserem ausgiebigen Frühstück geht dann das Spektakel los: Hafenkino von feinsten. Da an beiden Hafenseiten vor Buganker angelegt wird, hängt fast jeder in einer fremden Ankerkette, manche schaffen sogar das Kunststück gleich mehrere einzusammeln. Auch unsere wird von einem Österreicher, der gegenüber lag, gerissen. Ich gebe ihm Kette damit er sich befreien kann und so kommen wir noch einmal glimpflich davon, ohne den Anker neu setzen zu müssen. Als Esslokal hat George hier unten am Hafen ein Monopol. Am Abend ist es entsprechend voll und es geht hoch her. Der „Gesang“ englischer Crews, von den in dieser Gegend unvermeidlichen Flotillen, dauert bis spät in die Nacht.

Dienstag 20. Juni 2017

Nächstes Ziel ist eine der Buchten an der NE-Küste von Meganisi und gleich in der ersten, die wir anlaufen, entschließen wir uns zu bleiben. Ganz am Ende der Athenibucht gibt es einen Kai für nur wenige Boote an dem wir zufällig einen freien Platz finden. Der Anleger scheint ein Geheimtipp zu sein. Wir haben den Eindruck die einzigen zu sein, die nicht wiederholt hier waren. Zu allem Überfluss gibt es sogar Wasser und Strom und WiFi von der nahen Kneipe natürlich auch.



Die langgestreckte Athenibucht auf Meganisi



Am kleinen Kai gibt es nur Platz für 6-8 Boote.



Weberin in Katomeri



Der Thun hat genau die richtige Größe für uns zwei.

Mittwoch 21. Juni 2017

Wir nutzen die relative Kühle zu einem Spaziergang ins nahe Dorf Katomeri. Dort gibt es einige Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, die über das sehr bescheidene Angebot des Minimarktes der Bucht hinausgehen. Die Größe des Ortes überrascht uns. Vor einigen wenigen Häusern fertigen ein paar alte Frauen, die sogar noch ihre Tracht tragen, Webarbeiten an und verkaufen sie an die wenigen Touristen. Wenn man überlegt wie mühselig diese Arbeit ist, haben sie einen extrem geringen Stundenlohn.

Am späten Vormittag sind wir rechtzeitig zum Fischverkauf im Hafen zurück und erstehen einen kleinen, etwa 1 kg schweren Thun. Genau diese Größe wollte ich eigentlich immer selber mal fangen, aber die künstlichen Köderfische meiner Angel werden bis heute konsequent verschmäht.

Donnerstag 22. Juni 2017

Wir brauchen dringend Wasser. Im nahen Minimarkt bekommt man dazu für 15 € Pfand und 10 € Guthaben den für die Versorgungssäule notwendigen Token. Lediglich das Pfand bekommt man später zurück, evt. noch vorhandenes Guthaben verfällt. Für die 10 € bekommt man entweder 160 l Wasser oder 80 kWh Strom. Mit 6,25 Cent/l ist Wasser damit sogar noch teurer als auf Ithaka, während der Strom (12,5 Cent/kWh) nur halb so viel, wie zu Hause aus der Steckdose, kostet. Nein, eine logische Erklärung für dieses arge Missverhältnis haben wir auch nicht.

Freitag 23. Juni 2017

Wie bereits auf Ithaka heißt auch auf Meganisi die Inselhauptstadt Vathi. Beide dürfen nicht verwechselt werden. In Vathi selbst muss man ein bisschen aufpassen und sich keinesfalls verführen lassen in die teure Marina an Stb. zu gehen. Etwas weiter hinten vor Kopf der Bucht ist der öffentliche Kai an dem man kostenlos liegen kann. Auch hier gibt es Wasser und Strom zu gleichen Konditionen wie schon in der Athenibucht. Die Anzahl der Liegeplätze ist allerdings begrenzt. Vathi selbst ist überschaubar. Das Dorf erscheint uns deutlich kleiner als Orte wie Katomeri und Spartochori im Hinterland. Trotzdem ist Vathi die Inselhauptstadt.



Am öffentlichen Kai in Vathi liegt man im Gegensatz zur Marina kostenlos.



Die Nordküste von Meganisi ist stark zerklüftet, einen sicheren Ankerplatz findet man immer.

Sonntag 25. Juni 2017

Heute am Sonntag, wenn alle Charterboote wieder ihre Stützpunkte verlassen haben, sollte auch ein Liegeplatz in Lefkada zu bekommen sein spekulierten wir und lagen damit goldrichtig. Trotzdem brauchen wir drei Anläufe einen passenden Platz am Kai zu finden. An den beiden ersten war es nicht tief genug für unser Spatenruder und mit dem Bug anlegen können wir mangels Heckanker nicht. Der öffentliche Kai liegt an einer tagsüber stark befahrenen Straße. Die Hafengebühr beträgt für unsere MERGER 5 €. Für 2 € bekommt man an Automaten eine Unmenge Wasser. Strom gibt es allerdings nicht. Das ist wesentlich günstiger als die große Marina gleich gegenüber und zur Altstadt mit der attraktiven Fußgängerzone ist es auch nicht weit.

Montag 26. Juni 2017

Weniger als 10 sm sind es von Lefkada nach Preveza, also eigentlich nicht der Rede wert. Zur Kanalbrücke ist es nicht weit, so dass man die Abfahrtszeit mit der Brückenöffnung zur vollen Stunde gut koordinieren kann. In Preveza machen wir zunächst einen kleinen Umweg und schauen uns die Slipanlagen von Ionion-

Marine an, wohin wir auf Empfehlung von Freunden diesmal gehen werden. Sie liegen direkt neben denen der Cleopatra-Marina. Damit ist unser diesjähriger Frühjahrsörn leider schon wieder zu Ende. Am Freitag kommt das Boot aus dem Wasser und am Samstag fliegen wir wieder nach Deutschland. Schön war es mal wieder, freuen wir uns auf den nächsten Törn.



Öffentlicher Kai in Lefkada. Achtung, nicht überall ist genügend Wassertiefe!



Seeschildkröten sind selten und gar nicht so einfach zu fotografieren. Diese bekamen wir in Preveza vor die Linse



Auf der Preveza gegenüber liegenden Halbinsel Aktio gibt es Landlagerplätze für 4000 Boote.



Diesmal probieren wir es mal bei Ionion-Marine.

Einige Anmerkungen zum Schluss

Das Ionische Meer im Sommer ist als Leichtwindrevier bekannt. Mit Segeln ist also nicht so ganz viel, wenn man nicht bis zum Nachmittag warten will. Dann gibt es meist thermische Winde aus W bis N. Am Abend hat man dann aber in den oft vollen Häfen Schwierigkeiten einen attraktiven Platz zu finden. Wir kamen bei unserem Törn von insgesamt 271 sm auf 50,8 Motorstunden und verbrauchten dafür genau 64 l Diesel. Das sind 1,26 l/h. An Hafengebühren fielen innerhalb der ganzen Zeit 125 € an.

Auch dieser Reisebericht war für mich wieder ein kleiner Spagat. Einerseits möchte ich Freunden und Verwandten also seglerischen Laien erzählen, was wir unterwegs so erlebt haben, andererseits aber auch interessierten Skippern ungeschönte Informationen, wie man sie unterwegs so braucht, weitergeben. Ich hoffe mich damit auch ein wenig für die vielen Anregungen und Tipps revanchieren zu können, die ich von

anderen Seglern direkt bekam oder im Internet gefunden habe. Auf Informationen, die man in einschlägigen Reiseführern und Hafenhandbüchern weit besser nachlesen kann, verzichte ich ganz bewusst. Auch die Bilder - alle sind von meiner Frau oder mir und völlig unbearbeitet - sollen vermitteln, wie wir(!) es gesehen haben. Damit sollen sie ausdrücklich nicht in erster Linie schön sein und schon gar nicht gängigen Touristenklischees entsprechen.

Weitere Reiseberichte und auch Informationen über technische Modifikationen unseres Bootes gibt es auf meinen Webseiten www.sy-merger.de bzw. www.mergerandfriends.de.

Korbach, im Juli 2017

Martin Erger